

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 347.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 200.

Wegpreis für Halle und Borsote 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Couriers (Högl, Grottelmeister), 24, Unterwallstraße (Sonntagblatt), Bismarck, Mittelwall.

Erste Ausgabe

Abbestellungen h. b. schlagbarem Zeitpunkte od. deren Raum f. Halle u. in dem Saalhof 100 Wg., auswärts 20 Wg. Bestellen am Schluß des reaktionellen Teils die Zeit 100 Wg. Ungelegen-Kantone h. b. Expedition in Halle a. S., in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephone 158; Redaktion Telephone 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Expediteur: Dr. Walter Gehlenleben in Halle a. S.

Sonnabend, 27. Juli 1907.

Geschäftsstelle in Berlin: Delfauerstraße 14. Telephone-Amt VIIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Abonnements

auf die Halle'sche Zeitung

für die Monate August und September werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition, Große Brauhausstraße 80 (Sternstraßen-Passage), entgegengenommen.

Abonnementspreis für beide Monate bei den Postanstalten M. 2.—, für Halle und die Borsote M. 1,70.

Inserate werden durch die Halle'sche Zeitung meistens teils und vorteilhafteste Verbreitung. Halle a. S., im Juli 1907.

Expedition der Halle'schen Zeitung.

Die deutsche Volksseele.

Goethe hat einmal vom öffentlichen Urteil gesagt: „Der einzelne mag ein Dummkopf sein, aber das Ganze ist ein verflucht geleiteter Kerl.“ Damit ist auch ganz unabweisbar die Frage nach dem Kopf getroffen. Unser Volk insbesondere hat in allen sein Gesichtsbild berührenden Fragen ein sehr gutes und sehr genaues Urteil. Damit soll aber natürlich nicht gesagt sein, daß gewisse, nur dem stärkeren Bild erkennbare Mängel ohne weiteres und sofort immer auch von der Gesamtheit des Volkes erkannt würden. Sie müssen vielmehr oft erst in einem breiteren Kreise reifer Beurteiler innerlich verarbeitet, wenn man so sagen darf, verdaut sein, ehe sie von der Gesamtheit erkannt und angenommen werden. Dafür hat diese Gesamtheit dann aber auch nur so gar ein dem nun einmal für recht Erkannten fest. Gingen sich die Kreise, die am schnellsten mit ihrem Urteil fertig sind, naturgemäß auch die wankelmütigen. Sie sind es, die heute den Kreuzigen, dem sie getieren Sophiasch zugerufen haben, und es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß man diesen oberflächlich urteilenden Mob in allen Geschichten des Volkes, immer aber da zu finden hat, wo die lautesten Schreie sich drängen, auf der Straße!

Der noch immer die Öffentlichkeit beschäftigende Prozeß Gau hat in dieser Beziehung recht belehrendes, zugleich aber auch recht beruhigendes neue Erfahrungen gebracht. Nicht, als ob der Fall selbst so sehr viel schwieriger gelegen hätte, als die Staatsanwaltschaft ihn sich gedacht hatte. Die Geschworenen haben sicherlich dem gefunden Menschenverstande inneres Volkes entsprochen, als sie durch seine, und so eindringliche Unterstellung der Verteidigung sich beirren ließen, sondern die Sache nahmen, wie sie lag, und den Mörder zum Tode verurteilten. Das Bemerkenswerte an diesem Prozeß ist vielmehr, daß es der äußerlich vielleicht keineswegs ungeschickten, schließlich aber doch leicht durchschaubaren Komödie, die der Angeklagte spielte, gelangten konnte, das Urteil so weiter Kreise zu treffen. Gewiß war der geführte Beweis nur ein Andeutendes. Aber wenn jemals ein solcher lächerliches Schicksal, so war das hier der Fall. Nur eigenwilliges Nichtsehen wollte den klaren Zusammenhang begreifen wollen. Der Angeklagte machte den lächerlichen Versuch, seine tatsächliche, vielfach bestandene lüsterne Neigung zu der goldblonden Schwägerin Olga als Motiv seiner Handlungsweise der Geschworenen und dem Publikum zu suggerieren, ungefähr nach der Melodie: „Die Dame, die ich liebe, nenne ich nicht!“ Die Unaufrichtigkeit dieser Methode war aber klar durchschaubar, denn immer wieder ließ er in seiner Erklärung die Tatsache zwischen ihm und der Schwägerin obwaltenden Geheimnisses abfließen lassen. Alle ihm nachgewiesenen Sündlungen aber fanden im ausgesprochenen Widerstreit zu diesem Motive. Deutlich erkennbar war es vielmehr, daß er es von vornherein auf sein Opfer, die alte Frau Molitor, abgeben hatte. Der erdrückende Beweis seiner Schuld war ihm von vornherein so klar, daß er nur durch seine Komödie noch das Spiel um seinen Kopf zu gewinnen hoffen konnte.

Wie war es nun möglich, daß dieser nichtswürdige Mörder so weitgehende Teilnahme bei einem Teile des deutschen Publikums weit über Karlsruhe hinaus finden konnte? Wenn man heute die Urteile der Presse finden kann, so ist überflüssig, so manifest auch hier ganz klar geblieben auf der einen Seite die gesunde Vernunft und auf der anderen Seite eine entsetzte, vielfach ungeschickliche, am stärksten tritt diese natürlich die öffentliche Beurteilung auf. Demokratischen Presse. Diese Seite ist ungeschicklich ernst. Weit ernster aber ist es, daß die Demokratie alle schlechten Instinkte und alle sittliche Verwirrung planmäßig, wenn auch vielleicht irreverent rein instinktiv, begünstigt. Sie berührt sich darin mit allen sittlich minderwertigen. Diesen erliegen der aufglatzte und gewissenlos kalte, durch seine Ausdrucksweisen verrohte Mörder entweder als ein Held oder aber als ein bemitleidenswerter Unglücklicher, dem unmöglich die volle Zurechnungsfähigkeit für die Tragweite seiner Tat bei-

gemessen werden dürfe. Gott sei dank, daß es noch Richter in Karlsruhe gab, und daß die Geschworenen männlicher gedacht haben! Denn selten ist wohl eine Tat ruchloser, ehrgeiziger und feiger verübt worden, als dieser Mord, durch den zwei ehrenwerte Familien bis ins innerste Mark getroffen und dem unumgänglichen Rinde des Verbrechens die ganze Zukunft verberstet ist. Mit Recht ist dem Angeklagten die volle Schwere der Zurechnungsfähigkeit und Verantwortung zugemessen. Denn zugegeben, daß er letzten Endes herlich dumm gehandelt hat, so zeigten seine kleinen Fehler, wie die Ungehörigkeit in der Vermummung usw., doch nur gewissermaßen technische Mängel auf, und aus dem ganzen Plan tritt eine ungewöhnlich sorgfältig und raffiniert angestellte Berechnung hervor.

Wenn man es nun innerlich bei der Seltsamkeit des Falles und der Kompliziertheit des Indizienbeweises zur Not noch verleben könnte, daß die Phantasie der Massen für diesen Verbrecher sich erhitze, so steht man geradezu sprachlos vor der Macht, mit der dieselben Massen über die Geschwinger Molitor urteilen. Sowohl über die eigentliche Gelbtheit in dieser Tragödie, die in dem Pfaffen-See den Tod gesucht hat, als über ihre Schmeißer Olga. Es fehlte nicht viel, daß das deutsche Publikum der Toten geradezu einen Teil der Schuld an dem furchtbaren Geschehniß ihrer Familie aufgebürdet hätte. Und doch war diese Frau zweifellos von tiefen Gemüts und fetter geistlicher Hartheit. Ihre Mängel lagen von vornherein gerade in ihrer Weichheit, die sie zum Opfer ihres Entführers werden ließ und schon damals beinahe ihr selbst den Tod von seiner Hand gebracht hätte. Welchen Kampf muß diese feinsinnige Frau in dem Widerstreit von Liebe und Ehrgefühl gekämpft haben, ehe sie, die Willensschwache, in den Fluten den Tod suchte, da der Mann ihrer grenzenlosen Liebe aus eigener Schuld ihrer nicht mehr würdig war! Es war wirklich begreiflich, daß die Verleugung ihres Testaments dem Verbrecher in dem Urteil der Geschworenen, das ohnehin ja freilich wohl schon fest stand, den Rest gegeben haben mag. Aber ansatz bei den Anklagen mit Mohn, Joprennen und Genuß zu bekränzen, zerflücht der Böbel in Joprennen und Biergesprächen das Andenken dieser unglücklichen Frau.

Und nun gar die unerhörte Maffentrotz, die sich in der Haltung gegen die Zeugin Olga Molitor kund gab. Daß diese den Schwager nicht für den Mörder hielt, kann unmöglich doch als Schuldbewußtheit gedeutet werden, sondern spricht im Gegenteil für maffenhafte Meinheit. Angenommen selbst, daß Frau Gau zeitweilige Umwandlungen von Eiferlicht gegen ihre Schwägerin gehabt habe, so beweist dies doch noch lange nicht, daß letzterer die Eroberungslust ihres Schwagers im gleichen Maße erlirhen sei, wie der mit dem Charakter ihres Gatten aus eigener, hinreichend treiber Erfahrung selber nur allzu vertrauten Frau Gau. Im übrigen ist während des ganzen Prozesses gerade Olga Molitor als vielleicht ein wenig schwärmerisch und sonderbar, unter allen Umständen aber doch durchaus ehrenhaft und sympathisch hervorgetreten. Welche Vermutung bedeutet es also, daß die Masse diese schuklose Mädchen mit Verwundungen empfangt, so daß sie sich nicht über die Strafe wagen konnte, während man dem Mörder jubelte, und den im wahren Sinne Wahrspruch der Geschworenen mit dumpfen Murren und Grollen aufnahm! Lebte wirklich in unserem deutschen Volke nicht mehr so viel Sinn für Recht und Gerechtigkeit, daß solche unerhörten Zustände sich ereignen könnten? Oder haben wir es hier lediglich mit jener bedauerlichen Wert des öffentlichen Urteils zu tun, das in Wahrheit nur das schnell gefasste Ururteil der bloßen Antwort auf diese Frage seiner fallen. Sie ist ungewöhnlich ernst, denn wie in diesem Prozesse, sie ist ungewöhnlich unsern ganzen deutschen Leben, ein aus Schlichten, den freudigen Zug nach unten und ein Gang zum Schlechten, den man sehr zu Unrecht als Ausfluß der Volksseele bezeichnet und den der gesund geliebte, zum Glück noch überwindende Teil unseres Volkes entschlossen abspalten sollte!

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 26. Juli.

Ueber die Befolgungen der Direktoren schreibt die „Kreuzzeitung“ u. a.:

„Die in neuerer Zeit in den Beamtenkreisen hervorgetretene Neigung, durch Begleitung mit anderen Gattungen von Beamten einen Nachteil für die Fortbewegung bezüglich des Gehaltes zu gewinnen, mag mit manchen nicht unbegründeten Gründen bekämpft werden können. Die neuestige Entmündigung drängt aber auf die Befriedigung dieser Neigung. An sich wird man gegen sie auch nichts einzuwenden haben, wenn dabei eine angemessene Berücksichtigung der wissenschaftlichen Vorbildung und der heutzutage der Wissenschaftlichen Vorsehung unter Obacht stehenden Ansprüche stattfindet. Und da muß man sagen, daß die wissenschaftliche Vorbildung unserer Obacht stehenden Richter der Obacht stehenden Richter durchaus gleichwertig ist und daß die Obacht stehenden Richter, sowie durch die Art ihrer amtlichen Tätigkeit berechtigt sind, hinsichtlich ihrer Lebenshaltung gleiche Ansprüche zu stellen. Die Mangelhafte Ansehens, daß die Ausbildung einer obacht stehenden Tätigkeit in dieser Beziehung eine Verbesserung rechtfertigt, ist unabweisbar. Gewiß ist zwischen der Untergerichtsbarkeit eines Obacht stehenden und der eines Richters ein Unterschied vorhanden, der

durch die Natur des Richteramtes als eines obrigkeitlichen begründet wird. Aber dieser Unterschied rechtfertigt nicht einen Unterschied in der Bewertung beider Vemter, sonst würde der Schulmann einen ganz besonders hohen Grad von Würdigung beanspruchen müssen.“

* Die Befreiung des Abgeordneten v. Kardorff fand Donnerstag vormittag auf dem Friedrichsplatz zu Wabnitz statt. Unter allen Bäumen im Wabnitz Schloßpark, wo der Sarg aufgebahrt war, hielt der Kreisrater Seiffert die Trauerrede. Der Oberpräsident von Sachsen Graf Zeisler-Frauholzer, der Herzog von Ratibor, Prinz Wizen von Gurland, die Abgeordneten Kurtz, Gehlfeld, Herzog zu Trachenberg, Frhr. v. Gamp, Dr. Arendt, der Landesälteste v. Mohner und viele andere wohnten der Trauerfeier bei. Vom Schloßpark bewegte sich der Trauerszug, den die Kapelle der Oelzer Jäger eröffnete, nach dem Wabnitz Friedhof, wo unter der Teilnahme eines unansehnlichen Menge von Kreisbewohnern die Beisetzung erfolgte.

* Kaiser und Zar. Nach einem Petersburgers Drahtbericht des Londoner „Daily Tel.“ soll die geplante Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren vom 5. bis 6. August in Danzig stattfinden.

* Reichskanzler Fürst von Bismarck wird, da die Heilung seiner Zahnmurzleulbindung gute Fortschritte macht, voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Nordern zurückkehren.

Vorhinterwechsel in London?

Von unterrichteter Seite wird den „Berl. N. N.“ geschrieben: In gewissen Kreisen spricht man davon, daß der deutsche Vorkämpfer in London, Graf Wolff-Metternich, antsmide sei und durch den Grafen Sedenberg oder den Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg ersetzt werden solle. Die Kreise, in denen ein solches Gerücht aufspricht, gehören jedoch nicht zu den unterrichteten.

* Der Kardinalbischof von Breslau, Kopp, beging am Donnerstag seinen 70. Geburtstag.

Dr. Curtius und die Hohenlohe'schen Denkwürdigkeiten.

In einem Blatte wurde es kürzlich als vollkommen unrichtig bezeichnet, wenn behauptet werde, daß Prinz Alexander zu Hohenlohe von dem Inhalte der Denkwürdigkeiten seines Vaters nichts gekannt habe; er habe vielmehr die Auszüge zweimal, ja den letzten Brief sogar dreimal bearbeitet; Präsident Curtius habe dem Prinzen mehrfach gesagt, er selbst sei nur für die literarische Form, für den Inhalt sei aber Prinz Hohenlohe ganz und allein verantwortlich. Die von Präsident Curtius mehrfach zum Erbachenen seiner Mitteilungen gemacht worden ist, bekräftigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß alle anderen Darstellungen unrichtig seien; Curtius habe demnach für die politische Beurteilung der Denkwürdigkeiten ganzlich aus. — Wir vermögen diesen Standpunkt, so bemerkenswert hierzu die „Dtsch. Tagesztg.“ nicht zu begreifen. Wenn Curtius weiter nichts gewesen wäre als ein wissenschaftlicher oder publizistischer Handwerker, so würde man ihm nur einen geringen Teil der Verantwortung zuweisen können. Aber Curtius konnte nach seiner ganzen Persönlichkeit kein Handwerker sein. Er war vom verstorbenen Fürsten Hohenlohe dazu ausersehen, den literarischen Nachlaß herauszugeben. Er hat sich selbst als Herausgeber bezeichnet. Damit hat er nicht nur die literarische, sondern auch die politische Verantwortung auf sich genommen. Daß Prinz Alexander zu Hohenlohe die Auszüge mehrfach bearbeitet hat, ist selbstverständlich, und ebenso selbstverständlich ist, daß er einen großen Teil der politischen Verantwortung trägt. Wenn man aber Herrn Dr. Curtius von dem auf ihn fallenden Teil der Verantwortung ganz entlasten will, so deutet man damit an, daß er sich der Tragweite der Verantwortlichkeit nicht bewußt gewesen sei, und das würde denn doch für den Präsidenten wenig schmeichelfhaft sein.

Das Volksschulunterhaltungsgefes.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: Ganz in der Stille wird eine Arbeit gefördert, die an Umfang und Mannigfaltigkeit von wenigen überboten wird, die Vorbereitung zur Unterhaltung des deutschen Volksschulunterhaltungsgefes. Bekanntlich hatte der von Landtage von der Regierung unterbreitete Entwurf eines solchen Gefes als Infratragungsstermin den 1. April 1907 vorgehien. Man war aber von diesem Zeitpunkt während der Entwurfsberatungen abgesehen, weil man vorausah, daß die Ausführungsarbeiten einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen würden. Daran, daß man den 1. April 1906 als Beginn der Geltung des Gefes bezeichnete, hat man recht getan. In allen Provinzen, mit Ausnahme von Westpreußen und Posen, auf die bekanntlich das Gefes keine Anwendung findet, wird nun schon Monate hindurch mit größter Eifer gearbeitet; zu Ende gefasht sind die gesamten Vorarbeiten; aber noch lange nicht die Errichtung der Schulverbände, die Vermögensauswertungen zwischen den alten und neuen Trägern der Schulanteile, die Vorbereitungen für die Annehmungen der betreffenden Schulverbände zur Befreiung der Kosten von Volksschulbauten, die Entschuldigungen über deren Befreiung, über Erhebung von Fremdenzshulden und viele andere durch

das neue Gesetz getroffenen Maßnahmen sollen gefördert und möglichst bald in Gange geführt werden. In den Gemeinden sind nicht bloß wegen der Aufbringung der Schul- und deren Verteilung, auch wegen der Einbringung der neuen vom Gesetz vorgehenden Schulorgane Entscheidungen vorzubereiten. Auch der Staat hat nach vorliegenden Maßnahmen zu ergreifen. So hat das Kultusministerium die Forderungen, die sich für den Staatshaushaltsetz 1908 nötig machen werden, auszuarbeiten, die zuständigen Minister haben die Verteilung der auf die einzelnen Provinzen entfallenden Anteile der Staatsbeiträge vorzubereiten u. a. m. Schließlich verlangen manche wegen der Einbringung des Schulunterrichts neue getroffenen Bestimmungen schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes Entscheidungen der beteiligten Instanzen. Kurz, es ist eine Fülle von Aufgaben, die das erwähnte Gesetz den verschiedenen staatlichen und kommunalen Faktoren zur Lösung überreicht hat. Nach ist gar nicht abzusehen, wann alle notwendigen Neuerungen gänzlich vorbereitet sein werden. Wahrscheinlich wird es auch noch ein Jahr dauern, bis alle nötigen Gesetze. Man wird auch noch nach dem Geltungstermin an der Durchführung zu arbeiten haben. Im großen ganzen aber hofft man in der Zentralinstanz Ende des laufenden Jahres so weit zu sein, daß sich die Neuerungen ohne größere Schwierigkeiten werden durchführen lassen.

Die Arbeiten des Landtages. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der preussischen Beamtengehälter wird dem Landtage mit dem Etat vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die Einbringung des preussischen Landtages wegen der Fülle der zu erledigenden Arbeiten bereits vor Weihnachten erfolgen wird. Der Etat wird, wie gewöhnlich, etwa Mitte Januar eingebracht werden.

Die deutsche Eisenbahn-Betriebs-Ordnung und die Betriebs-Regelungen der hauptsächlich ungarischen Eisenbahnen, welche in allen wesentlichen Punkten miteinander übereinstimmen, sollen auch nach Einführung der neuen deutschen Betriebs-Ordnung in Einklang erhalten werden. Daher sind, wie angekündigt, Kommissare beider Staaten jetzt in Salzburg zusammengetreten, um den neuen Entwurf durchzusehen und die sich daraus für die österreichischen Reglements ergebenden Änderungen durchzuführen.

Erweiterung des Zoll- und Steuerbefreiungsdienstes in Zeiten außergewöhnlichen Verkehrs. Es ist zweifelhaft geworden, ob die Zollbefreiungen im Eisenbahnbereich an Sonn- und Feiertagen gebührenfrei vorzunehmen seien. Ein Einverständnis mit dem Reichsfinanzamt ergibt deshalb der preussische Finanzminister in einem Erlass die Provinzialsteuerdirektoren, die Gebührenschein nur dann einzusetzen zu lassen, wenn für die Zeiten außergewöhnlichen Verkehrsbedürfnisse und für einzelne Poststellen auf Grund § 138, 4 des Vereinsgesetzes ausnahmsweise ordentliche Dienststunden auch für Sonn- und Feiertage festgesetzt oder die regelmäßigen Dienststunden erweitert worden sind.

Die Überfischung der See. Der Reichsminister veröffentlicht einen Erlass des Finanzministers an die Finanz- und Kassenbehörden über die Durchführung der Eingabe der preussischen Landtage.

Eine ministerielle Verfügung über Sprengstofflager. Nach dem Unglück in Witten wurde auf die gefährliche Lage der Sprengstofflager im Ruhrgebiet hingewiesen. Die Regierung ordnete Untersuchung an, deren Folge nunmehr eine allgemeine ministerielle Verfügung ist, die die Verlegung der Sprengstofflager in die dichte Waldungen fernab von bewohnten Gegenden, vordringt. Ferner wird angeordnet, daß auch die Verladung von Sprengstoffen auf stark besetzten Bahnhöfen nicht mehr stattfinden darf. Ebenso sind die Bauausführungsbestimmungen für die neuen Sprengstofflager bedeutend verschärft worden. Mit der unter Aufsicht von Regierungsbeamten vorzunehmenden Verlegung der Sprengstofflager im Ruhrgebiet ist bereits vor einigen Tagen begonnen worden.

Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats beschloß am 9. Juli d. J., an den Bundesrat und den Herrn Reichsminister die Bitte zu richten, dem Reichstage den Gesetzentwurf über die Haftpflicht für den bei dem Betriebe mit Kraftfahrzeugen entstehenden Schaden wieder vorzulegen und dahin wirken zu wollen, daß von den verbündeten Regierungen gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, durch welche der Verkehr mit Kraftfahrzeugen für Leben und Gesundheit der Bevölkerung geregelt wird und die allen Polizeiverordnungen angelehnt werden, welche zur Zeit der Benutzung dieses im höchsten Grade gefährlichen Verkehrsmittels für die Landwirte hindern im Wege stehen. Dieser Antrag ist auch den deutschen Staatsregierungen mit der Bitte um Durchführung zu unterbreiten.

Sitzung des Staatsministeriums. Das königliche Staatsministerium trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen.

Vinienschiff „Kommern“. Das Reichsmarineamt ordnete am 6. August die Indienststellung des neuen, auf der Vulkanwerft bei Stettin erbauten Vinienschiffes „Kommern“ an. Der Bau begann im Sommer des Jahres 1904, ist also in drei Jahren ausgeführt worden; am 2. Dezember 1905 fand der Stapellauf statt. „Kommern“ ist ein Schweißschiff des in vorigen Jahre abgelieferten, jetzt als Flotten-Hilfsschiff dienenden Vinienschiffes „Deutschland“, es hat ein Verdrängung von 13250 Tonnen, Maschinen von 17 000 Pferdekraften und eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten. Außer „Kommern“ wird in diesem Jahre noch das Vinienschiff „Gannover“ fertig, das sich auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshafen im Bau befindet. Mit den im nächsten Jahre abzuliefernden Schiffen „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ schließt der Typ der 13250 Tonnen-Vinienschiffe ab.

Militärische Geräte-Typ. Der Kriegsminister hat gefordert, daß die Schwierigkeiten beim Einbringen der beschriebenen Geräte herabzumindern, Militär in zulässig weitestem Umfange auch mit Selbstbedienenden herangezogen werden darf.

Interessante Tourenfahrt. Der badische Automobilklub hatte für sich und namens mehrerer anderer Vereinigungen von Kraftfahrern um die Erlaubnis nachgesucht, bei einer für die Zeit vom 27. August bis 1. September in Aussicht genommenen Touren- und Bergfahrt auf badisches Gebiet zu durchfahren. Das badische Ministerium des Innern hat die erbetene Erlaubnis erteilt.

Speziallieferung der Kriegerveine. Wie erinnerlich, hat angeordnet worden, daß alle nicht zum Preussischen Landwehrkorps gehörenden Kriegerveine von der Speziallieferung bei den beschriebenen Korpsmitgliedern ausgeschlossen seien. Jetzt hat, wie die Wochenschrift „Der Soldat“ in Potsdam neue geordnete Kriegerveine durch Intervention eines hohen

Militärs (?) — dem Verlaufe nach ist es General Gäßler (?) — die Angelegenheit dem Kaiser persönlich unterbreiten lassen.

Dr. Peters stellte Forderungen an die sozialdemokratische „Tagespolitik“.

Angesichts des weiteren Umfanges der politischen Grundbildungspläne, hat, wie der „Berl. N.-M.“ meldet, der Landrat des schlesischen Kreises Sprietow, von Klitzing, die Gemeindevorstände seines Kreises ersucht, ihm so schnell wie möglich, mündlich oder schriftlich, im Notfalle telephonisch oder telegraphisch zu berichten, sobald ihnen nur irgend eine zur Kenntnis kommt, daß Polen oder deren Agenten sich bemühen, Grundbesitz in den Gemeinden zu erwerben.

Der frühere Reichstagspräsident Graf Ballesström kaufte die vier Hektar umfassende Dorfchaft Deutsch-Jägerl im Kreise Stettin vom Freiherrn von Dalwig an. Der Komplex umfaßt 8000 Morgen.

Schiffsfahrts-Verbrüderungsfest. Eine hübsche Erläuterung zu dem „Was von Küstlich“, das man drüben in Dänemark auf das vortreffliche Verhältnis zum deutschen Deutschland nimmt, bietet ein irreverentes Verbrüderungsfest, das am letzten Sonntag in dem Städtchen Rödby in Jütland begangen wurde. Dazu waren 150 sogenannte Südländer, das heißt dänischgeborne Norddeutsche, von Partei wegen dort eingetroffen, um sich als „amerikische Brüder“ mit einem großen Aufwand dänischer Farben, Feden und Tücher öffentlich feiern zu lassen. Dieses Fest nun, das im übrigen im Rahmen derartiger Parteienveranstaltungen verlief, wies noch eine pikante Neuheit auf: zum Festball waren auch eine Anzahl Rabatten von dem in der Nähe liegenden dänischen Kreuzer „Seimbal“ erschienen. Unter ihnen befand sich ein jugendliches Mitglied des dänischen Königshaus, Prinz Axel, der laut dem Blatte „Marcus Stiftstidende“ dabei, die anwesenden Südländer, die ihren Vandleuten einen herzlichen Gruß von Vertretern der dänischen Marine zu überbringen.“

Der Papstbrief an Commer. Das Amtsblatt der Erzdiözese München, das den Papstbrief über die Schellafare an Professor Commer in Wien enthielt und bisher zurückgehalten wurde, ist nicht mehr zur Ausgabe gelangt, sondern durch eine neue Nummer ersetzt worden, die jene päpstliche Rundschreiben enthält.

Zur Kommerz der Erzdiözese von Albert. Schon vor mehreren Tagen hieß es, Erzbischof Dr. von Schön vor Gelegenheit nehmen, auf einer demnächstigen Reise nach Rom über die Weltangelegenheit dem Papste zu berichten. Es geht aus Bamberg gemeldet wird, geht die Initiative zu dieser Reise nicht von Dr. von Albert selber aus, vielmehr wird angenommen, daß der Papst den Oberbirten zu sich berufen habe.

Im übrigen ist abermals ein Protest aus dem katholischen Lager zu verzeichnen. In der „Schr. Btg.“ wendet sich der katholische Universitätsprofessor von S. v. v. Müller gegen den Ultramontanismus und gegen den Bischof von Münster wegen der Wabregelung des Professorenrats.

Die katholische Studentenverbindung „Palatia“ zu Marburg sendet der „Reinheits-Werkstätten Zeitung“ eine Erklärung über ihre Absichten und Ziele, aus der wir nachstehendes erörtern:

„Politik treiben wollen und werden wir nicht, wohl aber uns auf Politik vorbereiten. Vorkämpfer, die im Dienste der Wohlfahrt des Vaterlandes stehen, wie Flotten- und Kolonialvereine, durch die Zeit, durch Partei zu unterstützen, halten wir für eines der höchsten Pflichten. Als unsere erste Aufgabe erachten wir es, in den uns zugänglichen Volksteilen für das Deutschtum zu wirken, auf daß unser deutsches Volk glänzend werde und zu seiner in der rechten Verfassung seines deutschen Vaterlandes, seiner deutschen Heimat, auf das es im Sturm und Drang durchzuhalten in fremden Ländern wie in dem eigenen, seinen eigenen Vaterlande seines Deutschtums nicht vergesse. So hoffen wir zur Verwirklichung des hohen Kaiserwortes beitragen zu können, nach dem die Deutsche das Salz der Erde sind. Das ist unsere Auffassung der Parole: *deus et patria!*“

Die antimilitaristische Agitation sozialdemokratischer

In der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, wird die Stellung der sozialdemokratischen Frauenbewegung zum Patriotismus erörtert. Dabei wird ausgeführt, daß Patriotismus betrachte Krieg und Kriegsglück nichtern Auges im Interesse seiner eigenen Klasseninteressen; es könnte daher keine Eide schwören, was es bei den internationalen Konflikten tun oder lassen, welche Mittel es ergreifen oder auf welche es verzichten werde. Das ist ein klares Bekenntnis zur vollkommenen Vaterlandslosigkeit. Dann heißt es, das Patriotismus könne insbesondere nicht seinen Antimilitarismus, sein Verbrechen, den Militarismus zu überwinden, aufgeben. Auf dem Wege nach das Patriotismus gleichzeitig und mit gleicher Energie diesen Ziele zu verfolgen.

Der zehnte Kampf für militärische Reformen, welche die bestehende Armee in eine Miliz umwandeln, ist der eine, die Auflösung des Militarismus von innen durch Revolutionierung des proletarischen Nachwuchses ist der andere. Wir müssen es dahin bringen, daß eine sozialistische Arbeiterbewegung und Jugendbewegung die militärische Jungmannschaft — soweit sie sich aus den proletarischen Massen rekrutiert — mit so klarem und gegenseitig klaffenbewußten in die Kasernen einzieht, daß das Verurteilung in dem Kampfe gegen den inneren Feind ist. Hier liegt eine bestimmte Aufgabe vor, an deren Lösung vor allem die proletarische Frau als Mutter, als Erzieherin ihrer Söhne kräftig mitzubringen hat.

Angesichts der Erfolge der antimilitaristischen Agitation in Frankreich, die bei der dortigen Bürgerrevolte zutage getreten sind, wird man nur immer den dringenden Wunsch aussprechen können, daß man in deutschen maßgebenden Kreisen die konsequente antimilitaristische Agitation, die die deutsche Sozialdemokratie treibt, recht ernst nehmen möge. Der sozialdemokratischen Kindererziehung und Jugendbewegung sollten feste Dämme entgegengelegt werden, bevor die dadurch angeregte Auflösung des Militarismus übliche Folgen zu zeitigen vermag.

Der Mannheimer Anarchisten-Kongress vor Gericht. Ein gerichtliches Nachspiel zu dem Anarchisten-Kongress, der während der letzten Osterferien in der Stadt Mannheim und nach seiner Ausbreitung von dort auf den Neckarauer Weiden bis in die späten Nachstunden des zweiten Feiertages hinein bereit, beschäftigt seit demnächst die Strafkammer des Mannheimer Landgerichts, vor dem sich 20 Teilnehmer jener Zusammenkunft wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu verantworten haben. Unter den Angeklagten befindet sich auch der fürzlich aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossene „Anarcho-Sozialist“ und Berliner Stadtverordnete Dr. med. Friedberg. Das Bürgermehreramt Offenbach unterlagte die Abhaltung der Versammlung mit Wä-

sicht darauf, daß auch die antimilitaristische Propaganda auf der Tagesordnung stand und durch die Anwesenheit von Teilnehmern worden. Darauf gingen die „Genossen“ nach Wülheim (Rhein), wo sie jedoch ebenfalls nicht lagen durften. Nunmehr begaben sich die Delegierten — etwa 40 Personen — in ein Lokal der Mannheimer Redaktions-Vorstadt. Als hier die Polizei ebenfalls einstrich, wurde die Anarchisten zuerst in Heidelberg, dann in Seidenheim an Tagen, wurden aber jeweils aufgegeben. Nunmehr trennten sie sich und gingen einzeln nach Heidelberg zurück, wo sie nach einer weiteren Sitzung ihre Verhandlungen beendeten. Sie waren nach Schluß der Sitzung „so freundlich“, dies der Mannheimer Polizei telephonisch mitzuteilen. Diese stellte nunmehr bei dieser Gelegenheit die Personalien sämtlicher Delegierten fest und machte dabei außerdem die Entdeckung, daß die Anarchisten in Mannheim über ungefähr 60 organisierte Anhänger verfügten. Die Anarchisten Dr. Friedberg und Karfunkelstein wurden wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz festgenommen, aber bald darauf wieder entlassen. In Bezug auf die gefassten Beschlüsse, die in der gemeinsamen Verhandlung unter Umständen eine Rolle spielen werden, sei erwähnt, daß man vor allem an eine politische Jugendorganisation befristete. Bei der Verhandlung waren alle Angeklagten bis auf drei zur Stelle. Die Festhaltung der Personalien der Angeklagten nahm längere Zeit in Anspruch, besonders die Erweiterung der zahlreichen Vorfragen des Generals der Angeklagten, der Expedient des „Arten Arbeiters“, Heister-Verlag, der sich weigerte, die Namen der Teilnehmer anzugeben. In dem Brief, weil bei mir eine Nummer der „Freiheit“ gefunden wurde, in der ein Bericht über das Barcelonaer Dynamitentat enthalten war, der mit den Worten schloß: *Vivat sequens!* — Wert-Fahrt: Der Angeklagte ist also nicht auf dem Festsaal, sondern auf dem Festsaal zu hohen Nachtschloß bewahrt worden. Der Kongress wollte es nicht an jedem Urteil mangeln. Der Angeklagte ist ja hier nur wegen eines verhältnismäßig geringen Vergehens angeklagt. — Wert: Ich werde mir erlauben, jedes Urteil zu kritisieren, wenn ich es für nicht haltbar. — Wert: Gern, so weit ich es erlaube. — Wert: Nein; so weit es gesetzlich zulässig ist. Aus der Verteilung des Gründungsprotokolls geht hervor, daß der Kongress nicht als Arbeit, sondern nur als Teilnehmer am dem Kongress waren und nur der Heberzeugung beschuldigt sind. Es beginnt hierauf die Vernehmung des Einberaters, Tuchmachers F. r. a. b. e. s. e. r. l. i. n. Er gibt wie auch die übrigen Angeklagten die Bestätigung an, der Kongress zu sein. Das glauben, das Restaurant „Zägerlust“ liegt außerhalb der Stadtgrenzen, das die Teilnehmer zum Polizeiarrest Mannheim. Nachmittags fand dann zunächst eine mehrstündige Lokalbestimmung statt. Der Berichtshof begab sich mit dem Staatsanwalt und dem Verteidiger auf die Medarzu- und bestellte dort das Gelände, um einen Eindruck davon gewinnen zu können, ob die Angeklagten annehmen durften, daß die Angeklagten nicht mehr zur Erinnerung an den Kongress in der Ortsbestimmung von sich 6 Uhr hin. Ein in den Abendstunden begann die Zeugenerklärung. Erster Zeuge war ein Student aus Marburg, der, um den Anarchismus zu studieren, sich nach Offenbach begeben hatte zur Teilnahme am Kongress. Er kam mit nach Mannheim gegangen und hat dem verdorbenen Kongress mit beigewohnt. Als die Anarchistenhörer hinsten wurden, ist er von Dr. Friedberg aufgefordert worden, sich zu entfernen, um weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Die Verleumdung des Restaurants „Zägerlust“ betrafen, daß die Kongreßteilnehmer sich als ein Touristenleben angesehen und ein besonderes Zimmer verlangt hätten. Was vorhanden wurde, wies die Zeugen nicht an. Die Anarchistenhörer hinsten, richtige Verfallung war; es war kein besonderer Vorfall, sondern es wurde teilweise durchgehender gesprochen. Es waren ungefähr 40 Leute anwesend, ein Teil logierte in der „Zägerlust“, die anderen gingen nach Mannheim und kamen am anderen Morgen wieder heraus. Die nächste Gruppe von Zeugen sind die Anarchistenhörer, die in Mannheim und in Offenbach die Sicherung der Angeklagten vorgenommen und die die Angeklagten zuerst vernommen haben. Es kommt bei ihren Aussagen wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Angeklagten einerseits und den Zeugen andererseits, die die Angeklagten befragen. Die Zeugen sind teilweise nicht richtig befragt worden. Die Angeklagten geben an, sie hätten sich fortgesetzt zu weitgehenden Konfessionen in ihren Aussagen hinreichend lassen, weil die Schulpunkte ihnen mit Verhaftung gedroht hätten, wenn sie nicht mit der Wahrheit herauswürden. Um dieser Verhaftung zu entgehen, hätten sie zum Teil angegeben, größere Waren gekauft zu haben, was tatsächlich gar nicht vorgekommen sei. Ihre Behauptungen seien damals von der Schutzpolizei auf der Wache mit Weisheit rasch hinweggeworfen worden, und was die Zeugen heute dem Gericht als ihre, der Zeugen, Aussagen unterbreiten, sei nicht nur eine Reinschrift mit Tinte, sondern enthalte wesentliche Veränderungen. — Zeuge Kriminalkommissar R. i. n. e. r hat den Angeklagten Dr. Friedberg vernommen. — Vorfrüher: Was hat Ihnen Dr. Friedberg gesagt? — Zeuge: Das kann ich nicht mehr angeben, ich muß mich auf meine frühere Aussage beziehen. — Der Vorfrüher verliest dann folgende die frühere Aussage des Zeugen, und der Zeuge bestätigt die Richtigkeit. — Der Verteidiger erhebt gegen die Verlesung ganzer Sätze im Zusammenhang aus früheren Verlesungen Einwände. Das Gericht nimmt diesen Einspruch des Verteidigers zu Protokoll. Nach weiteren Zeugenerhebungen wurde dann in später Abendstunde die Verhandlung auf Freitag früh verlag.

Unstaud.
Aufstand.
Ein Dynamitenanschlag.
Die Behörden wurden benachrichtigt, daß Arbeitervereine getroffen seien, im Gefängnis zu Odeja eine Explosion herbeizuführen. Bei der Untersuchung in den Kasernen wurde unter diesen Dynamit, Pulver und Patronen gefunden. Dreißig des Ansehens Beschlüsse wurden in Ketten gelegt. Die geplante Explosion sollte die Flucht der politischen Verdröcker während der entsprechenden Vernehmung erschweren.

Verbrüderungen.

Das englische Kanalgebirge.
In parlamentarischen Kreisen gilt es als höchst, daß das englische Kanalgebirge, dessen Start Ende Januar auf 14 Schiffschiffe und sieben Kreuzer herabgesetzt worden war, in Kürze wieder eine bedeutende Vergrößerung erfahren wird. (!)

Chile.

Die Deputiertenkammer genehmigte einen Gesetzentwurf, nach welchem Salpeterschwamm verpöndelt und beschlagnahmt werden können. Ferner erteilte die Kammer die Ermächtigung, den von B. a. r. n. o. t. o. n. zu einem gesetzlich festzulegenden Anteil gegen Gold, das in Mägen oder Patronen im Mangant zu Santiago oder in den Kasernen des Schatzamts von Chile in London zu hinterlegen ist. Das deponierte Gold soll in den Kasernen bleiben, ohne daß es verwendet oder geliehen werden kann und soll bei Verfall der Pfandnoten zurückgegeben werden. Der Präsident der Republik wurde schließlich die Vollmacht gegeben, die Vollziehungs zu realisieren.

Provinz Sachjen und Umgebung.

—i. Reibens. 25. Juli. (Als australische Riesen) ernteten sich ein Schwalbenpaar, das f. h. in sein Nest auf der Wandu im Laufe des Herrn Ruff- und Gabels-gärtner Burg gebaut hatte, ohne im geringsten von den Hausbesohnern sich stören zu lassen. Im Laufe der Zeit hat sich auch Dampfenwurden eingestrichelt: fünf Jungtiere schloß wollen kä-

Saison-Ausverkauf.

Wegen vorgedrückter Saison verkaufe ich von Sonnabend, den 27. Juli an zu ganz besonders billigen Preisen

Kattune
Mousseline
Kleiderstoffe
Blaudrucks
Gingham

Stoppdecken
Gardinen
Vitragen
Gartendecken
Bettfedern

Reste von allen Artikeln
und
angestäubte Damenhemden
bedeutend im Preise ermässigt.

Tischzeuge
Handtücher
Taschentücher
Battlöcher

Bettinletts
Handtuchaste
Bettsatins
Bettzeuge

Günstige Einkaufsgelegenheit für
Braut-Ausstattungen. [0174]

Mitglied des
Rabatt-Spar-Vereins.

Reinhold Grünberg, Leipzigerstr. 21.

Gelegenheitskauf.
Seiden-Reste.

Keine 1/2 Mtr.-Relief-Schleifen.
110 cm lg. Kreisel, f. Seidbind.
Reife für Pompadour.

Schwarze Seiden-Reste
für Einfäße, Schürzen, Blusen.

Sammet-Reste.

Seidenhaus [9889]
Georg Schwarzenberger,
Gr. Steinstr. 88.

Dampfwäscherei,
Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

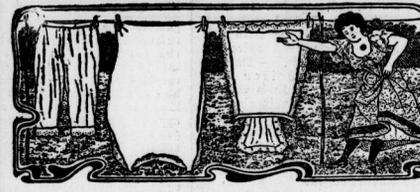
„Union“ [9463]

unter ständiger Kontrolle des chemischen
Laboratoriums von Herrn Dr. Hildebrandt.

Sauberste Ausführung. Grösste Leistungsfähigkeit.

Kostenlose Abholung u. Zustellung durch eig. Geschirre.

Telephon 2923.



Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gastspiel des [0151]
Metropol-Ensembles,
Dir. Max Samst.

Täglich abends 8 Uhr:
Der Hund von Baskerville.

Detektiv-Komödie in 4 Akten
von R. Oswald u. J. Philipp nach
Conan Doyle's gleich. Rom.
Sherlock Holmes Dir. Max Samst.

Lohnzahlungsbücher,
25 Stück Mfr. 1.80 50 Stück Mfr. 3.25 100 Stück Mfr. 6.-

Arbeitsbücher,
25 Stück Mfr. 2.25 50 Stück Mfr. 4.- 100 Stück Mfr. 7.50

empfiehlt

Otto Thiele, Buchdruckerei

Verlag der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Halle a. S.
Große Brauhausstraße 30, Ecke Leipzigerstraße.

Rucksäcke

für Herren 1.50-11.00
für Damen 1.20-4.75
für Kinder 0.70-1.85

5 Prozent Rabattmarken.

C. F. Ritter,
Halle S., Leipzigerstr. 90.



Erholungsheim

an der Helde und Exerzierplatz.
Zimmer mit und ohne Pension.
Vorzügl. Verpflegung.

[9880] **Fr. Odenwald.**

Seebäder-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie

Von Hamburg nach den Nordseebädern

Cuxhaven Helgoland Sylt Rømø, Wijk a. Föhr

Norderney Borkum, Juist und Langeoog

fahren täglich der neue Turbinen- und die bewährten Salon-Schneldampfer „Cobra“ „Prinzessin Heinrich“ „Silvana“

Schneldampfer „Kaiser“

Abfahr. v. Hamburg St. Pauli Landungsbrücken Werktags 8:00 Vm., Sonntags 7:30 Vm.

Fahrpläne und Fahrkarten bei dem Seebäder-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg 9.

Vertreter:
Otto Hendels Buchhandlung, Am Markt 24 und
Georg Schultze, Bernburgerstrasse 32. [9068]



Bohrungen aller Art,
Brunnen-, Schacht- und Sprengarbeiten führen aus.

F. Carl & Söhne, Halle a. S., Goethestr. 10.

Sämtl. Arbeiten werden unter persönlicher Leitung ausgeführt.
Prima Referenzen. Billigste Preise. [9656]

Dampfdruckmaschine (62 PS.) Lokomotive

wegen Aufgabe des Betriebes billig zu verkaufen. Befähigung am besten Sonntag nachmittag von 2-4 Uhr bei Carl Aleythe, Göthen i. Anh., Ringstraße. [0152]

Ernst Becker, Göthen (Anh.), Arbeiterstr. 30 L.

Von Sonntag, den 28. d. Mts. habe ich eine Auswahl von ca. 40 Stück prima belgischen Arbeitspferden sowie u. bänischen Wagenpferde Hannoverische und Westfälische zum Verkauf stehen.

Salle a. S., Dorotheenstr. 7. **Chr. Körber.**
Tel. 1195.



Von Dienstag, den 30. d. früh ab halte ich mit einem Transport prima frischmilchender Kühe im Gattföhe des Herrn Gotsche in Peßen und stelle selbige dalebst zum Verkauf. [0160]

Wilhelm Zeising, Viehhändler.



Von Sonnabend, den 27. Juli steht ein großer Transport frischmilchender u. hochtragender Kühe, prima Zucht- u. Mastbullen, auch Jungvieh bei mir preiswert zum Verkauf. [0165]

Ernst Ackermann, Gönern a. S.



Diemenplanen,
Gelegenheitskauf, 600 cm, einmal als Zellplanen benutzt, in jeder Größe billig abzugeben.
Leipzigerstr. 81.
Fernruf 2647.

M. Wehr,

Badofen-Einrichtungen, Chamotte-Platten u. Steine. Gr. Märkerstr. 23.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.
Erbrechten u. Pappfabriks, größte Audio, Gr. Märkerstr. 23.

Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Weiruf durch
solideste Arbeit

grösste Zon Schönheit sowie
unübertroffene Preiswürdigkeit.

C. Rich. Ritter, Halle,
Pianoforte-Fabrik. [6557]

Prachtkatalog gratis.

Veritable LIQUEUR BERNARDINE

de l'hermitage Saint-Sauveur

Generalvertreter: Alfred Türk, Halle a. S. [6822]



Schulze & Birner

Weingrosshandlung - Rathausstr. 5, Tel. 1135.

Spezialitäten:
Garantiert naturreine
Rhein-, Kaliforn. Rot- u. Port-Weine

von 90 Pfg. p. Flasche an bis zu den feinsten Hochgewachsen.
Ausführliche Preislisten postfrei. [9181]

Niederlage: Alfred Reubke, Domdrogerie, Mansfelderstr. 66.

Moorbad Zörbig billiger!
angenehmer, leicht zu erreichender, erfolgreicher Aufenthalt

Prospekte durch die Verwaltung. [0163]

Königliches Solbad Dürrenberg a. S.

Bahnstrasse Leipzig-Corbetha. Solbäder, sowie Luft-, Sonnen- und Flussschwimmbäder. Inhalation an Gradierwerken über 1800 m Länge. Prospekte kostenlos durch das Königliche Salzamt. [9091]

Friedrichs-Polytechnikum
Cöthen-Anhalt

Städtisches Programm durch das Sekretariat.

Tüten
in 5 Bfd.-Packung z. Zentnerpreis.
Zigarrenbeutel in allen Größen. [0161]

echt Pergamentpapier nach Gewicht oder in Bogen vom Meter und Bogen.
Butterbrotpapier in Rollen sowie in Bogen.

Albin Hentze
24 Schmeerstraße 24.

Unentbehrlich für Ausflüge:
Wanderluft, Spaziergänge u. Ausflüge mit Angabe der Zeitdauer. Preis 75 Hfg. Anhang: Wanderkarte. Käuflich in jeder Buch- u. Papierhandlung oder beim Herausgeber **E. Fritschow, Bernburgerstr. 28.**

H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. [9122]

Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Fröttler-Artikel für Quai-pflege hält bill. emp. bei Barthelemy **Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.**

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Fälle der Welt erteilen sehr gewissenhaft **Beyrich & Greve,**
Halle a. S., [9163]
internationales Auskunfts-bureau, Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144.
Mit 2 Heften.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kerßen, Halle a. S. Telephon 158.

